



Weltgebetstag der Frauen am 1. März 2024 aus Palästina

„... durch das Band des Friedens“

In über 140 Ländern der Welt

Der Weltgebetstag ist die älteste ökumenische Basis-Bewegung von Frauen weltweit und eine internationale Organisation mit Sitz in New York. Sie wird von christlichen Frauen geleitet und lädt alle ein, sich dem Gebet und der Aktion für Frieden und Gerechtigkeit anzuschließen. Das Motto der Organisation lautet: „Informiert beten – betend handeln“. Der gemeinsame Gebetstag ist weltweit der erste Freitag im März. Im Jahr 2022 haben nach Angaben des Internationalen Weltgebetstagskomitees rund 1,18 Millionen Menschen in über 25.000 Gottesdiensten in 146 Ländern und 91 Sprachen den Weltgebetstag gefeiert. Die deutsche Vertretung der internationalen Weltgebetstagsbewegung ist der gemeinnützige Verein *Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e.V.*. Dem Komitee gehören zwölf kirchliche Frauenverbände und -organisationen an, aus neun unterschiedlichen Konfessionen.

In jedem Jahr steht ein Land im besonderen Mittelpunkt des Gebetes. Die Liturgie bereiten Christinnen aus diesem Land vor. Damit will die Weltgebetstagsbewegung auf die jeweiligen Stimmen der Frauen aus dem Vorbereitungsland hören. Ihre Berichte, Erfahrungen und Glaubenszeugnisse stehen im Mittelpunkt der Gottesdienste. Diese spiegeln länderspezifische Wirklichkeiten wieder, die geprägt sind von politischer und kultureller, aber auch religiöser und oft kolonialer Geschichte. „Als christliche Frauen unterschiedlicher Herkunft, Generationen und Konfessionen wollen wir aufeinander hören, aber nicht Urteile fällen oder Partei ergreifen.“ Auf der Seite des Deutschen Weltgebetstagskomitees heißt es dazu: „Die Verfasserinnen der jährlichen Gottesdienstordnung greifen in ihrer Liturgie meist gesellschaftliche Fragen auf, die den Menschen in ihrem Heimatland ‚unter den Nägeln brennen‘.“¹ In der gottesdienstlichen ökumenischen Feier hören Frauen und Männer in geschwisterlicher Solidarität auf die Botschaft aus dem jeweiligen Land und beten *mit* den Menschen, die dort eine Liturgie verfasst haben.

Am 1. März 2024 wird der Weltgebetstag in ökumenischer Verbundenheit mit den Geschwistern in Palästina gefeiert werden. Wie schon für 1994 haben christliche Palästinenserinnen die Weltgebetstagsliturgie für das Jahr 2024 verfasst. Die Delegierten der internationalen Weltgebetstags-Konferenz hatten bereits 2017 in Brasilien das palästinensische Komitee dafür ausgewählt. Christliche Palästinenser*innen sind im Heiligen Land eine Minderheit. Für die Geschichte des Christentums ist ihre Rolle bedeutsam, führen sie ihren Glauben auf den Juden Jesus zurück, der im gleichen Land wie sie gelebt und gewirkt hat und sehen sich damit in einer Kontinuität zu den urchristlichen Gemeinden. Die vom palästinensischen Weltgebetstagskomitee erarbeiteten Materialien, Gebete und Liturgievorschläge wurden nach einem intensiven Diskussions- und Prüfungsprozess in deutscher Sprache für Deutschland, Österreich und die Schweiz im September 2023 von den drei nationalen deutschsprachigen Komitees veröffentlicht.

Schon vor den Terroranschlägen der Hamas vom 7. Oktober 2023 und dem Krieg in Gaza hat der Deutsche Koordinierungsrat (DKR) der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit das Vorhaben des Weltgebetstags, Palästina für 2024 einseitig in den Mittelpunkt zu stellen, kritisiert. Am 30. Oktober 2023 forderte der DKR in einer öffentlichen Stellungnahme an die „Organisator*innen des Weltgebetstages, das bisherige Material für März 2024 (Palästina) zurückzuziehen, auf die Durchführung in dieser Form zu verzichten und

¹ Vgl. <https://weltgebetstag.de/idee/> (abgerufen am 08.12.2023)

die Texte für den Weltgebetstag 2024 so zu überarbeiten, dass sie den Opfern des Hamas-Israel-Krieges gerecht werden.“²

Dieses klare Votum wurde in den deutschen Kirchen wahrgenommen und auch in der deutschen Presse aufgegriffen. Öffentliche kirchenleitende Reaktionen gegenüber dem WGT gab es wenige, der Einlass des DKR hat aber schließlich dazu geführt, dass das deutsche Weltgebetstagskomitee die bereits am 17. September auch in Deutschland veröffentlichten Materialien zurückgezogen hat.³ Die Aufforderung des DKR war verbunden mit dem Vorwurf eines „christlichen Antisemitismus schlimmster Art“ und einer Substitutionstheologie⁴, die das Material prägen. Das Deutsche Weltgebetstagskomitee kündigte für Deutschland eine aktualisierte Gottesdienstordnung und ebenso aktualisiertes Plakatmaterial an, das im Januar 2024 erscheinen soll. Dazu heißt es auf der Homepage: *„Die Gottesdienstordnung soll so weit wie möglich erhalten bleiben um die Stimmen der palästinensischen Schwestern zu Gehör zu bringen. In der jetzigen Form wird sie jedoch nicht weiterverwendet und die Printfassung wird nicht mehr verkauft. Lieder und Fürbitten werden überprüft, bearbeitet und ergänzt, die drei Erfahrungsberichte werden kontextualisiert.“*⁵

Die Entscheidung erfolgte ohne Absprache mit dem für die Texte verantwortlichen Komitee in Palästina. Die Mitglieder des Komitees haben mittlerweile in einem Brief an das Deutsche Komitee ihre Irritationen über dieses Vorgehen zum Ausdruck gebracht und die inhaltlichen Vorwürfe deutlich zurückgewiesen.

Das Zentrum Oekumene ist eine Einrichtung, die im Rahmen von Partnerschaften mit Kirchen weltweit, durch die Mitarbeit in internationalen Netzwerken und in Gremien von Missionswerken einen internationalen ökumenischen Austausch pflegt. In der Ökumene leben wir von einem respektvollen Umgang mit den Partnern, mit ihren Texten, Traditionen, Gebeten, Liturgien und Narrativen. Die ökumenische Gemeinschaft lebt davon, dass sie sich auf die Kultur und Spiritualität des jeweils anderen einlässt, Sorgen, Nöte und Freuden miteinander teilt um nach verbindenden Wegen für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung zu suchen. Das fordert ein empathisches Miteinander und die Bereitschaft, kulturelle und religiöse Unterschiede wahrzunehmen und ertragen zu können (Ambiguitätstoleranz). Dies erwarten wir auch im Umgang mit unseren Geschwistern in Palästina und ihren Texten.

Auf diesem Hintergrund und in Kenntnis der Texte für den WGT 2024 in der deutschen und englischen Übersetzung, können wir in diesen weder eine Leugnung der Tatsache, dass Jesus Jude war noch eine explizite Substitutionstheologie erkennen. In der Tat wird Jesus nicht explizit als Jude bekannt, aber aus den Beziehungen zu den Kirchen im Heiligen Land wissen wir, dass dies dort weitgehend so selbstverständlich ist wie in unseren deutschen theologischen Kontexten. Auch wir bekennen uns sonntäglich zu „Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn, ...“ Ohne es auszusprechen, wissen wir um sein jüdisch sein. Auch ist der Gebrauch von Psalmgebeten – also jüdischen Texten – Teil der sonntäglichen Liturgie unserer Gottesdienste und dies sicherlich nicht als Ausdruck von oder Bekenntnis zu einer Substitutionstheologie. Der in der WGT-Liturgie aufgenommene Psalm 85 ist der

² <https://www.deutscher-koordinierungsrat.de/dkr-stellungnahme-Weltgebetstag-der-Frauen-2023> (abgerufen am 08.12.2023)

³ Auf den Internetseiten des österreichischen <https://www.weltgebetstag.at/service/materialbestellung/> (abgerufen am 08.12.2023) und des schweizerischen <https://wgt.ch/shop/> (abgerufen am 08.12.2023) Komitees sind die ursprünglichen Materialien auch weiterhin zu bestellen.

⁴ Die Substitutionstheologie lehrt u. a., dass die Kirche der Ersatz für Israel sei und dass die Zusagen Gottes an Israel in der Bibel in der christlichen Kirche erfüllt werden, nicht in Israel.

⁵ <https://weltgebetstag.de/> (abgerufen am 08.12.2023)

Wochenpsalm des drittletzten Sonntags im Kirchenjahr (Volkstrauertag/ Friedenssonntag). Er ist Grundlage vieler Friedensgebete und damit liturgisch verankert im Gottesdienst-Kalender unserer Evangelischen Kirche.

Es ist evident, dass die Terroranschläge der Hamas und der folgende Krieg in Gaza in den Vorbereitungen auf den 1. März nochmal besonders aufzunehmen sind. Auch wird es Möglichkeiten geben, im Gottesdienst am 1. März den aktuellen Kontext aufzunehmen – in der Begrüßung und einer weiteren Fürbitte für die Opfer des Hamas Terrors.

Über die politischen Einschätzungen im Material zum WGT 2024 wird sehr kontrovers diskutiert und gerungen. Das gilt auch für die Deutung der historischen Umstände der Entstehung Israels aus palästinensischer Sicht und damit verbunden ihr Verständnis des Schlüsselsymbols im Plakat. Sich damit auseinanderzusetzen ist wichtig und Teil der Vorbereitungsseminare. In ihnen wird eine Debatte ermöglicht, die gegensätzliche Haltungen aufnimmt, ihre Widersprüche auszuhalten versucht und aus einer Glaubens- und Gebethaltung heraus ein „Band des Friedens“ entwickelt. Im Zentrum Oekumene unterstützen wir solche dialogisch- theologischen Ansätze ausdrücklich.

Der Titel des WGT 2024 „... durch das Band des Friedens“ ist angelehnt an Worte aus Epheser 4:1-7, die im Mittelpunkt des Gottesdienstes stehen. In Eph.4,3 heißt es: „Der Friede ist das Band, das euch alle zusammenhält“. Im Gottesdienst werden von palästinensischen christlichen Frauen drei Geschichten erzählt. Sie zeigen auf, was es bedeuten kann, jemanden in Liebe zu ertragen, und sie bezeugen, dass das Band des Friedens miteinander verbinden kann. Die Geschichten beleuchten die Erfahrungen der Palästinenserinnen aus drei verschiedenen Generationen. Das deutsche WGT Komitee unterstützt auch jenseits des Jahresthemas das Projekt MACHSOMWATCH – Women’s Fund for Human Rights, wo sich Frauen in Israel-Palästina in Grenzregionen begeben, um Menschenrechtsverletzungen zu dokumentieren und damit sichtbar zu machen. Die österreichische WGT-Bewegung unterstützt das Bildungsprojekt und die Friedensarbeit von Dr. Sumaya Farhat-Naser, einer weltweit anerkannten und renommierten Friedensaktivistin in Palästina, der auch Gemeinden in unseren Kirchen eng verbunden sind. Frau Farhat-Naser war gerade am 07. Dezember zu Gast in der Französisch-Reformierten Gemeinde in Frankfurt.

Wir empfehlen allen Gemeinden die Feier des WGT 2024 und das Gebet mit den palästinensischen Christinnen. Nutzen Sie den Anlass, Widersprüche, Irritationen, Trauer und Wut miteinander gottesdienstlich zu teilen und ins Gespräch zu kommen darüber, wie ein „Band des Friedens“ immer neu geknüpft werden kann.

Wir setzen auf einen gerechten Frieden. Er erwächst aus dem Schalom Gottes und ist weit mehr als das Schweigen der Waffen. Um gerechten Frieden zu erlangen, muss immer neu und konsequent Not abgebaut werden, müssen Menschen vor Gewalt geschützt werden, will kulturelle und religiöse Vielfalt anerkannt und gewahrt sein und Freiheit gefördert werden. Diese auch politisch anzumahenden Schritte ermöglichen Menschen, sicher zu wohnen und frei leben zu können.

Gerne beraten wir Sie in den Gemeinden und Vorbereitungsgruppen im Blick auf eine theologische und politische Einordnung der Texte und Materialien zum Weltgebetstag und bringen dabei unsere ökumenischen Erfahrungen und Einschätzungen mit ein.

Frankfurt, den 8. Dezember 2023